

Diese Zeittafel ist entnommen aus der Monographie

"F E R D I N A N D N I G G" "Wegzeichen zur Moderne - Bildteppiche Malerei Graphik Paramentik" von Evi Kliemand, Benteli Verlag Bern.

ZEITTADEL

FERDINAND NIGG 1865—1949

1865

Geboren am 27. November in Vaduz, Mühleholz, und dort als zweitjüngstes von fünf Geschwistern aufgewachsen. Seine Eltern sind Ferdinand Nigg aus Balzers und Anna Rheinberger!

1882—1886

Lehrzeit in Zürich als Lithograph, Technischer Zeichner und Autograph bei der Firma Orell Füssli². Gleichzeitig erster künstlerischer Unterricht als Hospitant an der Kunstgewerbeschule³.

1886—1895

Angestellter bei Orell Füssli⁴.

1895—1898

In München und in Augsburg tätig (Lithographische Kunstanstalt der Gebr. Reichel) und Weiterbildung in seiner Kunst⁵.

1898—1903

Als Maler, wie er sich nennt, in Berlin. Vielfach publizierte Entwürfe und Wettbewerbsarbeiten zeugen von Niggs Tätigkeit als freischaffender Graphiker, Gestalter und Maler. Seit 1902 Belege zu Bildteppichen.

1903—1912 In Magdeburg

1903

An die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule nach Magdeburg berufen, aufgrund seines freien Wirkens im Buchgewerbe und in der angewandten Graphik, als Zeichner, Entwerfer und Textilgestalter. Er übernimmt die Fachklasse Zeichnen, Entwerfen, Buchgestaltung sowie Buchschmuck und unterrichtet auch Aktzeichnen⁶.

1904

Das Fach Musterentwerfen für Weberei, Stickerei und Tapeten kommt hinzu sowie eine Werkstatt für Handweberei und Stickerei, Spezialklasse, die mit ihm gegründet wird⁷.

1905

Vermehrte Ausstellungstätigkeit, vor allem das Buchgewerbe und das Textil betreffend⁸. 1905 Gewerbemuseum Basel, 1906 Kunstgewerbeausstellung Dresden, 1907 Kunstgewerbemuseum Berlin. Den Kreuzstich erhebt Nigg zu einer neuen Kunstform.

1907

Professur⁹.

1908

Lobende Erwähnungen zu seinem schulbildenden Unterricht¹⁰. Ausstellungen seiner Fachklassen. Zahlreich sind jetzt die Publikationen zu seinem Unterricht, darin tritt sein eigenes Schaffen in den Hintergrund.

Seit spätestens 1903 Zusammenarbeit mit den künftigen Mitbegründern des *Deutschen Werkbundes*¹¹, mit Hermann Muthesius¹², Peter Jessen¹³, Peter Behrens¹⁴. Der Leiter der Magdeburger Kunstgewerbeschule, Emil Thormählen — jahrzehntelang Niggs Freund — wird 1910 nach Köln berufen¹⁵. Nigg folgt ihm zwei Jahre danach.

1912—1931 In Köln

Ferdinand Nigg wirkt an der Kunstgewerbeschule, den späteren Werkschulen. Seine Fachklassen sind weiterhin Buchgewerbe und Textil, dazu gehört auch Fachunterricht für Buchbinder, Lithographen, Setzer, Buchdrucker und Musterzeichner¹⁶. Im Laufe der Jahre wird die Textilkategorie zu einer Fachklasse für Paramentik. Damit ist Nigg der erste Lehrer an einer Kunstgewerbeschule in Deutschland, der dieses Fach unterrichtet¹⁷.

1914

Ausstellung des *Deutschen Werkbundes* in Köln. Nigg ist mit textiler Gestaltung beteiligt und entwirft den *Ruheraum der Farbenschau* im Gebäude von Hermann Muthesius¹⁸. Danach zieht er sich vermehrt von öffentlichen Auftragsarbeiten zurück und überträgt diese fortan auf seinen Schülerkreis. Er verlagert seine Kraft auf die ihm notwendige eigene künstlerische Tätigkeit. Sein persönlichstes Werk entsteht: Malerei, Zeichnungen, Bildteppiche, und das geschieht zur Hauptsache vor aller Augen verborgen.

1924

Die Schule zieht vom Gebäude des alten Alexianer-Klosters¹⁹ in den Neubau am Ubierring um.

1926

Richard Riemerschmid²⁰ wird Direktor der Kölner Werkschulen. Häufiger gelangen öffentliche Aufträge für Kirchenkunst über das *Institut für religiöse Kunst* an die Fachklassen. Zu Niggs Kollegen zählt der namhafte Architekt und Kirchenbauer Dominikus Böhm²¹, künstlerischer Leiter des oben erwähnten Instituts. Ein weiterer Kollege ist der Gestalter Jan Thorn Prikker²², der die Fachklassen für Mosaik, Wand- und Glasmalerei innehat.

Meisterschülerinnen der Klasse Nigg übernehmen nebst Stickerei und Weberei für den liturgischen Gebrauch auch Aufträge²³ für Entwurf und Ausführungsleitung von monumentalen Bildteppichen, die einen Eindruck geben, wie stark Nigg das architektonische Prinzip zur Geltung bringen konnte. So sind noch Teppiche oder Teppichfragmente in zahlreichen Kölner bzw. rheinischen Kirchen erhalten²⁴.

In Köln beginnt Niggs bildnerische Auseinandersetzung mit der religiösen Thematik, der er sich nach dem Ersten Weltkrieg im Textil wie in der Malerei fast ausschliesslich widmet.

1931

Nach seiner Pensionierung schafft Ferdinand Nigg unermüdlich weiter. Er wohnt in Vaduz, in seinem 1926 erbauten Haus an der Alten Schlossstrasse²⁵. Hier lebt er zurückgezogen seinem künstlerischen Werk, aufgelockert allenfalls vom Briefwechsel mit seinen ehemaligen Schülern, die ihm damit ihre Welt in seine Stube tragen, ihn um Rat fragen, ihn besuchen, ein Treffen in München oder Zürich vereinbaren, bis der Krieg auch das unterbricht²⁶.

1946

Zwar melden sich nach dem Zweiten Weltkrieg einige Schüler wieder. Jedenfalls spricht Nigg von 16 Briefen, die ihn 1946 an einem Tag erreicht haben, kurz danach stürzt er die Kellertreppe hinunter und verletzt sich. Obwohl noch lebhaft im Geist und noch immer schaffend: Nigg ist 81 Jahre alt, und das Elend des Krieges ist nicht spurlos an seiner Seele vorbeigegangen.

1949

Am 10. Mai stirbt Ferdinand Nigg in Vaduz.

Sein Werk-Nachlass wird vor der Erbteilung registriert²⁷.

1950 erscheint die erste biographische Schrift im *Jahrbuch des Historischen Vereins des Fürstentums Liechtenstein*, der Verleger ist Kanonikus Anton Frommelt²⁸. Ein Katalog folgt 1965 anlässlich einer Gedenkausstellung in Balzers zum 100. Geburtstag des Künstlers. Kanonikus Anton Frommelt war der erste bewusste Sammler der Werke von Ferdinand Nigg, diese bilden heute einen Teil der Kanonikus Anton Frommelt Stiftung, Vaduz. Im Zusammenhang mit Nachforschungen über den bei der Erbteilung nach USA überführten Werk-Nachlass wurde 1968 die Prof. Ferdinand Nigg Stiftung, Schaan, ins Leben gerufen. Diese Stiftungen sind bemüht, das gesamte Werk Niggs einem breiten Publikum bekannt zu machen.